

**Auf einen Blick mit Erläuterung und Resümee und Ausblick – 2011
Kennzahlen der Universität Salzburg**

Indikator	2011	2010	2009
STUDIUM und LEHRE			
Studierende – Kopfzahl Quelle: Wissensbilanz 2.A.5 Stichtag: Wintersemester	16.944 (Frauen: 10.113)	16.908 (Frauen: 10.231)	16.393 (Frauen: 10.045)
Belegte Studien Quelle: Wissensbilanz 2.A.7 Stichtag: Wintersemester	18.323 (Frauen: 11.211)	18.263 (Frauen: 11.311)	18.013 (Frauen: 11.247)
Absolvent/inn/en Quelle: Wissensbilanz 3.A.1 Zeitraum: Studienjahr	2.041 (Frauen: 1.418)	1.877 (Frauen: 1.306)	1.874 (Frauen: 1.246)
Anzahl der Doktoratsabschlüsse Quelle: Wissensbilanz 3.A.1 Zeitraum: Studienjahr	118 (Frauen: 52)	129 (Frauen: 70)	150 (Frauen: 80)
Eingerichtete ordentliche Studien Quelle: Wissensbilanz 2.A.2 Stichtag: Wintersemester	80 (Masterstudien: 39)	78 (Masterstudien: 37)	76 (Masterstudien: 35)
<p><i>Erläuterung Studierende:</i> Die Studierendenzahlen sind im Vergleich zum Vorjahr kaum gestiegen (+ 67) gestiegen. Etwas höher ist der Anstieg bei Studierenden im zweitem oder höheren Semestern (+ 128). Unter den gesamt Erstinskribierten (3.190) hat sich die Zahl derer die aus Drittstaaten kommen erhöht (+ 153; + 53,9 %), die Studierenden aus Österreich sind gesunken (- 235; - 12,6 %). Interessant zu beobachten ist die Verteilung der Geschlechter über Staatenebene. Je „weiter weg“ Studierende herkommen, je männlicher werden sie (Österreich gesamt: m=39,1 %, EU gesamt: m=42,2 %; Drittstaaten gesamt: m=44,7%).</p> <p><i>Erläuterung belegte Studien:</i> Die Zahlen der belegten Studien halten sich ähnlich stabil (+ 77) wie jene der Studierenden (siehe 2.A.5). Der Anteil der Frauen bewegt in den Erziehungs-, Geistes- und Sozialwissenschaften und den Biowissenschaften zwischen 72 und 65 %. Ab den Curriculumsebenen „exakte Naturwissenschaften“ fällt der Anteil der Frauen zwischen 40 bis 17 %. Was wiederum nicht verwunderlich ist, ist der ebenfalls sinkende Anteil der Frauen in den Doktoratsstudien (Diplomstudium: w=59,7 %; Bachelorstudium: w= 62,4 %; Masterstudium: w=66,2 %; Doktoratsstudium: w=51,8 %).</p> <p><i>Erläuterung Absolvent/inn/en:</i> Die Anzahl der gesamten Studienabschlüsse ist im Gegensatz zum vorhergehenden Studienjahr (2009 zu 2010=+ 3) wieder stärker gestiegen (+ 158; 8,4 %). Der höchste Anstieg ist bei den Diplomabschlüssen (+ 106; 16,6 %) zu verzeichnen. Im Bereich der Doktorat fand wieder ein Sinken der Abschlüsse statt (- 11; 9,3 %). Frauen sind außer im Ingenieurwesen (23 %) und bei den Doktoratsabschlüssen (44 %) in der Überzahl (82 bis 55 %). Zwanzig Prozent der Absolvent/innen kommt nicht aus Österreich.</p> <p><i>Erläuterung eingerichtete Studien:</i> Im WS 2011 traten zwei neue Masterstudien in Kraft, Sport-Management-Medien und English Studies and the Creative Industries. Ebenfalls neu eingerichtet wurden die Universitätslehrgänge Political Studies/Democratic Citizenship und Mentalcoaching MSc. In der Tabelle werden zwei Doktoratsstudien mehr als im vorigen Jahr gezählt, weil das Studium der Philosophie sowie der Naturwissenschaften je an beiden Fakultäten der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Naturwissenschaftlichen Fakultät angeboten wird.</p>			
INTERNATIONALES			
Studierende mit Teilnahme an einem Mobilitätsprogramm (outgoing) Quelle: WiBi 2.A.8; Studienjahr	32/242 (Frauen: 22/170)	136 (Frauen: 105)	293 (Frauen: 232)
<p><i>Erläuterung:</i> Auf Grund einer versäumten Weitergabe der Outgoing-Daten von Seiten der Universität wurden offiziell nur 32 Studierende erfasst. Es können auch über die Daten die von der Universität erfasst wurden keine validen Vergleiche zum Vorjahr gezogen werden.</p> <p><i>Interpretation der Daten inklusive der Zahlen von der Universität:</i> Die meisten Studierenden gehen über das ERASMUS-Programm (131; 50 %) ins Ausland, die zweit größte Gruppe machen „Sonstige“ (104; 43 %) aus. Frauen sind mit 70,2 % in der Überzahl. Es gehen etwas mehr Studierende in die EU (150; 62 %) als in Drittstaaten.</p>			
PERSONAL			
Gesamtpersonal – Köpfe/VZÄ Quelle: Wissensbilanz 1.A.1; Stichtag: 31.12.	2.610/1.550 (Frauen: 1.299/728)	2.597/1.526 (Frauen: 1.260/701)	2.451/1.478 (Frauen: 1.165/672)
Wissenschaftliches Personal gesamt (inkl. Lehrbeauftragte) – Köpfe/VZÄ Quelle: Wissensbilanz 1.A.1; Stichtag: 31.12.	1.738/929 (Frauen: 776/361)	1.727/919 (Frauen: 742/343)	1.632/909 (Frauen: 683/338)
Professor/inn/en Quelle: Wissensbilanz 1.A.1; Stichtag: 31.12.	128 (Frauen: 27)	132 (Frauen: 24)	126 (Frauen: 21)
<p><i>Erläuterung:</i> Gesamt ist die Personalzahl um 23 Vollzeitäquivalente (VZÄ) gestiegen. Der Anstieg verteilt sich fast gleichmäßig auf das wissenschaftliche und allgemeine Personal. Nur in der Kategorie der Professor/innen gab es einen Rückgang von fünf VZÄ, welcher auf die unterschiedliche Länge von Berufungsverfahren zurückzuführen ist. Mit Ende Dezember waren 24 Berufungsverfahren aktiv, wobei man bei einer nicht unerheblichen Anzahl schon in der Phase der Verhandlung war. Die Geschlechterverteilung ist im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben. Am meisten Frauen sind in der Kategorie des drittfinitzierten allgemeinen Personals mit 74,5 % zu finden, am wenigsten unter den Professor/innen mit 21,2 %.</p>			

**Auf einen Blick mit Erläuterung und Resümee und Ausblick – 2011
Kennzahlen der Universität Salzburg**

Indikator	2011	2010	2009
FORSCHUNG			
Einnahmen aus F&E-Projekten Quelle: Wissensbilanz 1.C.2 Stichtag: 31.12.	€ 18.068.093 (EU: € 283.871)	€ 22.912.828 (EU: € 6.102.694)	€ 17.770.554 (EU: € 3.500.988)
<p><i>Erläuterung:</i> Die Entwicklung der Drittmiteleinnahmen der Universität im Jahr 2011 war insgesamt, bezieht man die schwieriger werdenden Rahmenbedingungen ein, erfreulich und setzt sich wie folgt zusammen: 5,4 Mio. Euro erhielten die Salzburger Wissenschaftler/innen vom Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (FWF) sowie aus Projekten der Österreichischen Nationalbank und 12,1 Mio. Euro aus etwa 150 anderen Quellen wie etwa von der Christian-Doppler-Gesellschaft. Die Förderungen der EU schlagen sich für 2011 nur mit 283.871 € nieder, dieser Betrag kommt jedoch durch eine neue Berechnungsform, in welcher die Projektbewertung umgestellt wurde zustande. Nunmehr werden eingeworbene Drittmittel, die an andere Institutionen weiterüberwiesen werden, mit negativem Erlös gebucht. Diese Buchungssystematik wurde zum ersten Mal 2011 eingesetzt, somit ergab sich im Zusammenhang mit eingeworbenen EU-Großprojekten ein erheblich geringerer Wert. Würden hier nur die Einnahmen gerechnet werden so ergäbe sich ein Betrag von 2,6 Mio. € für EU-Projekte. Unter anderem, aus demselben Grund welcher gerade genannt wurde, gab es einen großen Verlust bei den Erlösen für die Naturwissenschaften (- 6,09 Mio. €), jedoch werben diese Wissenschaftszweige noch immer den Großteil der Projektmittel ein (7,47 Mio. €). Einen Verlust mussten auch die technischen Wissenschaften mit knapp 800.000 € hinnehmen. Zwischen 500.000 und 1,05 Mio. € konnten die restlichen Fächer (Humanmedizin, Sozialwissenschaften und Geisteswissenschaften) im Vergleich zum Vorjahr hinzugewinne.</p>			
BUDGET und JAHRESABSCHLUSS			
Budget (Uni Gesamt)			
Personalbudget cashmäßige Auszahlungen Quelle: BdR Controlling Zeitraum: Kalenderjahr	T€ 92.621	T€ 87.760	T€ 84.502
Sachaufwand Quelle: BdR Controlling Zeitraum: Kalenderjahr	T€ 29.591	T€ 29.700	T€ 29.086
Investitionen Summe der Anschaffungswerte Quelle: BdR Controlling Zeitraum: Kalenderjahr	T€ 18.320	T€ 12.904 (inkl. AiB)	T€ 9.637
Gesamtbudget Quelle: BdR Controlling Zeitraum: Kalenderjahr	T€ 140.532	T€ 130.364	T€ 123.225
Jahresabschluss (Uni Gesamt)			
Umsatz GuV, Umsatzerlöse, Bestandsveränderung, sonst. Betriebl. Erträge; Quelle: BdR Controlling Zeitraum: Kalenderjahr	T€ 139.706	T€ 134.925	T€ 132.302
Ergebnis GuV Quelle: BdR Controlling Zeitraum: Kalenderjahr	T€ 976	T€ 1.613	T€ 5.396
Personalkosten Quelle: BdR Controlling Zeitraum: Kalenderjahr	T€ 98.754	T€ 97.200	T€ 93.056

Resümee und Ausblick (aus der Wissensbilanz 2011)

2011 konnte die PLUS das bemerkenswerte Niveau, welches sie zwischen 2004 und 2010 auf verschiedenen Ebenen kontinuierlich angestrebt und erreicht hat, halten. Zwar kam es bei entscheidenden Indikatoren – Akquirierung von Drittmitteln, Zahl der Berufungen nach § 98 UG, Inskriptionen durch Studierende, Abschlüsse – zu Rückgängen bzw. zu maßvollen Steigerungen, mit diesen Entwicklungen war jedoch gerechnet worden. Diese lassen sich daraus erklären, dass starke Steigerungen – wie in den vergangenen Jahren üblich – nicht beliebig fortsetzbar sind. Sie bedeuten deshalb keine „Verschlechterung“ der PLUS, sie signalisieren vielmehr ein zwischenzeitliches Einpendeln auf Normalitätsniveau. Zugleich geben sie wider, was aufgrund der (bildungs-)politischen und wirtschaftlich-finanziellen Rahmenbedingungen früher oder eintreten musste. Im Hinblick darauf legt bereits die geltende Leistungsvereinbarung fest, dass sich die PLUS etwa beim Indikator „Drittmittel-Akquisition“ als Zielwert das Halten des 2010 erreichten (hohen) Niveaus vornimmt, nicht eine zusätzliche Erhöhung desselben. So ist auch in puncto Budgetierung bzw. Jahresabschluss eingetreten, was prognostiziert und zugleich angestrebt worden war, nämlich ein (über die drei Jahre 2010 bis 2012 gerechnetes) ausgeglichenes Ergebnis mit jährlich schwankenden Eigenkapitalwerten, bei gleichzeitigem Erhalt einer sich wohl verringernden, aber nach wie vor hoch gebliebenen Liquidität. Nur auf diesem Wege ließ sich eine Balance zwischen weiteren Investitionen einerseits und Eingrenzungen (vor allem im Personalbudget) andererseits aufrechterhalten.

Die PLUS hat 2011 trotzdem weitere Schritte nach vorn gesetzt: Symbolisch dafür steht die Eröffnung des UniParks Nonntal, des neuen Gebäudes für den Großteil der Fächer der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät. Dieser war Jahrzehnte lang angestrebt worden. Er stellt zwar nicht das größte Gebäude der PLUS dar, ist jedoch jenes Gebäude, welches die höchste Frequenz an Nutzerinnen und Nutzern (Angestellte, Studierende, Bibliotheksbesucher/innen) aufweisen wird. Im Herbst 2011 ist sodann durch Zustimmung der zuständigen Gremien ein neuer Schwerpunkt „Salzburg Center of European Union Studies“ eingesetzt worden, eine Maßnahme zur weiteren Profilbildung der Gesamtuniversität. Fast gleichzeitig nahm im Oktober ein neues „Literaturarchiv Salzburg – Forschungszentrum von Universität, Land und Stadt Salzburg“ seine Tätigkeit auf, eine geistes- und kulturwissenschaftliche Einrichtung, die analog zum bestehenden „Stefan Zweig-Center“ einen starken Akzent auf den Transfer zwischen Universität und Salzburger Literaturszene legen wird. Ebenfalls im Herbst 2011 kam es im Zuge des Rektoratswechsels zur Bildung eines neuen Vizerektorats für Qualitätsmanagement und Personalentwicklung. Damit soll gesichert sein, dass jeglicher Ausbau der Universität einhergeht mit Maßnahmen, die der Qualitätssicherung dienen. Schließlich fiel schon zu Beginn 2011 die endgültige Entscheidung für die Planung und Errichtung eines neuen Laborgebäudes in Itzling, in welchem die techniknahen Fächer der Naturwissenschaftlichen Fakultät konzentriert und angesiedelt werden sollen. Den Anstoß dazu gaben zum einen die Finanzierungszusagen seitens des BMWF und des Landes Salzburg, zum anderen aber auch die immer prekärer werdende Platzsituation im Hauptgebäude der Naturwissenschaftlichen Fakultät in Freisaal.

Im Jahr 2012 wird die PLUS trotz finanziell nach wie vor angespannter Gesamtsituation – möglicherweise verliert sie 1,5 Millionen Euro, die ihr bisher aus autonom eingehobenen Studienbeiträgen zugeflossen sind – nicht davon ablassen, zukunftssträchtige Initiativen und Maßnahmen zu setzen: Sie wird das genannte Itzling-Projekt konsequent weiter verfolgen. Schon heuer installiert sie eine neue „School of Education“ und stellt damit die Lehrer- und Lehrerinnen-Ausbildung zentral auf, was wiederum im Hinblick darauf, dass an der PLUS fakultätsübergreifend zahlreiche Lehramtsstudien angeboten werden, von großer strategischer Bedeutung für den Universitätsstandort Salzburg ist. Gleichzeitig nimmt sich die PLUS auch 2012 vor, an den inzwischen schon weit fortgeschrittenen Überlegungen und Diskussionen hinsichtlich des gesamt-österreichischen Hochschulplans für den tertiären Bildungssektor aktiv teilzunehmen und dadurch den Standort optimal zu positionieren. (Auf Initiative der PLUS wird es in Kürze auch im Bundesland Salzburg eine eigene Hochschulkonferenz geben, an der die öffentlichen und privaten Universitäten, die Fachhochschule sowie die Pädagogische Hochschule teilnehmen.) Nicht zuletzt aus diesem Grund wird sie sämtliche Maßnahmen, die der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der PLUS dienen, weiterhin intensivieren und den Ausbau eines kohärenten Qualitätsmanagementsystems vorantreiben. Schließlich bezieht sich der neue Entwicklungsplan der Gesamtuniversität – als Grundlage für die im kommenden Herbst zu verhandelnde Leistungsvereinbarung 2013–2015 – auf das Ziel, die PLUS in den sich abzeichnenden Veränderungen, die nicht nur der neue Hochschulplan (Gestaltung des gesamten tertiären Sektors im Hochschulraum Österreich), sondern auch im Rahmen der sich seitens des BMWF angekündigten neuen Struktur der Universitätsfinanzierung (noch stärkere Bindung derselben an die Wissensbilanz, Studienplatzfinanzierung), erfolgreich und nachhaltig aufzustellen.